

Dr. Annette Mund
Überblick über die Ergebnisse der
gemeinsamen Studie zu den
Auswirkungen der COVID
19-Pandemie auf den Alltag von
Kindern und Jugendlichen mit und
ohne chronische Krankheiten und
Behinderungen"

Dr. Annette Mund

Jahrestagung
Kindernetzwerk 2021



Warum wir die Studie gemacht haben / Dreiteilige Umfrage zu Corona

- Seit Beginn der Pandemie stellt sich wiederkehrend die Frage, wie sich die aktuelle Pandemie auf den Alltag von Familien mit Kindern und Jugendlichen mit und ohne chronische Krankheiten und Behinderungen auswirkt.
- Mit dieser dreiteiligen Studie (Laufzeit 2020 - 2021) möchten wir verlässliche Daten zur Belastungssituation dieser Menschen erhalten, um uns zukünftig zielgerichtet für die Interessen betroffener Familien einsetzen zu können.
- Förderer / Kooperationspartner: Uni Freiburg (Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Freiburg als Kooperationspartner)



Warum wir die Studie gemacht haben

- Wie stellten uns die Frage, wie sich die aktuelle Pandemie auf den Alltag von Kindern und Jugendlichen mit und ohne chronische Krankheiten und Behinderungen auswirkt.
- Dazu haben wir diese Studie in Kooperation mit dem Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Freiburg aufgesetzt.
- Mit dieser dreiteiligen Studie möchten wir valide Daten zur Belastungssituation erhalten, um uns besser für die Interessen betroffener Familien einsetzen zu können.

Im Mittelpunkt der Untersuchung standen folgende Fragen:

- Wie wird/wurde die Qualität der medizinischen Versorgung Ihres Kindes durch die pandemiebezogenen Maßnahmen beeinflusst?
- Wie wirkt sich die Pandemie auf die Teilhabe Ihres Kindes in der Schule, im Kindergarten sowie am gesellschaftlichen Leben aus?
- Wie wirken sich die Pandemie-Maßnahmen auf Ihren Familienalltag aus?
- Neu: Welche Einstellung haben Sie als Eltern zur Impfung gegen das Sars-CoV-2-Virus?

Ablauf der Studie

- Eine erste Befragungsrunde fand von August bis September 2020 statt.
- Dabei zeigte sich, dass alle teilnehmenden Familien in der ersten Pandemie-Welle vielfältigen Belastungen ausgesetzt waren.
- Jedoch sind Familien mit chronisch kranken oder behinderten Kindern sowie Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status verstärkt davon betroffen.

Wer hat an der Studie teilgenommen?

- In der Studie wurden nur Eltern befragt.
- Es haben 1619 Personen mit einem Kind unter 18 Jahre teilgenommen. Davon haben 41% ein Kind mit einer chronischen Erkrankung oder einer Behinderung (englisch: special health care need, SHCN) und 59% ein oder mehrere gesunde Kinder.
- Die Kinder, auf die sich die Teilnehmer in ihren Antworten bezogen, sind durchschnittlich zwischen 7,5 und 9 Jahre alt.

Wer hat an der Studie teilgenommen?

- Die Kinder mit SCHN haben unterschiedliche Beeinträchtigungen: körperlich (38%), psychisch (49%), sprachlich (47%) oder sie haben einen erhöhten Pflegeaufwand (49%).
- 90% der Teilnehmer waren Mütter, die durchschnittlich 2 Kinder haben.

Fazit der Studie / erster Teil

- Die Teilnehmer mit SHCN-Kindern sind seltener erwerbstätig (87%) als die teilnehmenden Eltern gesunder Kinder (96%).
- Das durchschnittliche Haushaltseinkommen ist bei den Familien mit SHCN-Kindern niedriger (12,4% unter € 2.000 bei Familien mit SHCN-Kindern und 5,4% bei Familien mit gesunden Kindern).
- Mehr hier:
[https://www.kindernetzwerk.de/downloads/Erste Ergebnisse auf einen Blick 4.12 final.pdf](https://www.kindernetzwerk.de/downloads/Erste_Ergebnisse_auf_einen_Blick_4.12_final.pdf)

Fazit der Studie / erster Teil

- Bei SHCN-Kindern sind besonders in der Zeit der ersten Pandemie-Welle (März-Juni 2020) viele unterstützenden Maßnahmen, Hilfen und Therapien weggefallen. Beispiele sind Integrationshilfen, Pflegekräfte, die den Kita- oder Schulbesuch unterstützen, Frühförderung, Ergo- und Physiotherapie sowie regelmäßige Arzttermine.
- Diese Hilfen waren in 55-90% entweder weniger oder gar nicht mehr verfügbar.

Gibt es Unterschiede, wie sich die Pandemie auf Familien mit SHCN und gesunden Kindern auswirkt?

- Ja. Dabei fällt auf, dass die Unterschiede teilweise deutlich und auf verschiedenen Ebenen anzutreffen sind.
- Die schulisch-pädagogische Betreuung empfinden 60% der Eltern mit SHCN-Kindern als unzureichend gegenüber 48% der Familien mit gesunden Kindern.
- Mehr Eltern mit SHCN-Kindern befürchten, dass Schulschließungen der Entwicklung ihrer Kinder schadet (55% gegenüber 48%). Gleichzeitig glauben auch mehr Eltern mit SHCN-Kindern, dass ihr Kind von einer Schulschließung profitiert (24% gegenüber 18%).

Gibt es Unterschiede, wie sich die Pandemie auf Familien mit SHCN und gesunden Kindern auswirkt?

- Die soziale Unterstützung erleben 41% der Eltern mit SHCN-Kindern als unzureichend; bei Eltern gesunder Kinder ist das in 28% der Fall.
- Eltern mit SHCN-Kindern sind durch COVID-19 häufiger psychisch belastet (53% vs. 46%) und zeigen ein deutlich höheres Risiko für eine depressive Erschöpfung (38% gegenüber 26%).
- Von finanziellen Schwierigkeiten seit Ausbruch der Pandemie berichten 21% der Familien mit SHCN-Kindern. Familien mit gesunden Kindern geben das in 11% der Fälle an

Fazit der Studie / erster Teil

- Diese Familien erleben weniger Unterstützung, sehen ihre chronisch kranken Kinder schlechter versorgt und haben neben finanziellen Problemen ein höheres Risiko, von psychischen Folgen betroffen zu sein.
- Nun wollten wir außerdem in einer zweiten Befragungsrunde (die gerade noch ausgewertet wird) herausfinden, wie sich die Pandemie und die Pandemie-Maßnahmen ein Jahr nach Ausbruch auf Familien auswirken.
- Eine 3. Befragungsrunde planen wir im Winter 2021.

Ablauf der Studie / zweiter Teil + Ausblick

- In unserer zweiten Befragungsrunde (die gerade noch ausgewertet wird) wollten wir herausfinden, wie sich die Pandemie und die Pandemie-Maßnahmen ein Jahr nach Ausbruch auf Familien auswirken.
- Zusätzlich zu den Themen, die wir in der ersten Erhebung untersucht haben, haben wir nun auch Einstellungen zur Impfung gegen das Sars-CoV-2-Virus untersucht.
- Eine 3. Befragungsrunde planen wir im Winter 2021.

Interministerielle Arbeitsgruppe Kinder in der Pandemie

- Wir haben den Ministerien für Arbeit und Soziales, Familie sowie Gesundheit die Ergebnisse der 1. Welle der Freiburger Studie dargestellt und aus unseren Beratungsangeboten berichtet. Das Kindernetzwerk hat während der Pandemie die Familien mit chronisch kranken und behinderten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum einen regelmäßig informiert, zum anderen Workshops und Telefonberatung angeboten, um niedrigschwellig zu unterstützen
- Aus den Rückmeldungen konnten wir klar nachvollziehen, dass diese Personengruppe mit schweren Einschränkungen zu kämpfen hatte.

Interministerielle Arbeitsgruppe Kinder in der Pandemie

- Vielfach sind Angebote der Betreuung und Förderung eingeschränkt worden oder weggefallen, Therapieerfolge wurden dadurch beeinträchtigt. Außerdem ist durch den ja alle Kinder betreffenden Wegfall von Kita und Schulen eine kontinuierliche Möglichkeit der Förderung und auch Betreuung außer Haus weggefallen – mit wirklich dramatischen Auswirkungen auf die Familien, wo uns regelmäßig zurückgemeldet wurde, dass diese völlig im gesellschaftlichen Abseits gelandet sind.
- Dies darf sich so nicht mehr wiederholen! Dies haben wir den Ministerien klar dargelegt!